



ULI WINTERS ist Diplomkünstler – und hat für jede Situation den richtigen Berater.  
uli@u-winters.de

### MALTES HILFSDIENST

*Die beste Gewähr gegen Seitensprünge der Partnerin? Keine Ahnung. Aber den Neandertaler spielen hilft jedenfalls nicht.*

Malte sah mich an und nickte verständnisvoll, wie immer. Normalerweise nervt mich sein Sozialpädagogengehabe – aber heute war ich froh, dass mir jemand zuhörte. Der Artikel »Betörender Anblick« von Thomas Grüter (siehe S. 44) hatte mich doch ernsthaft verstört.

Glaubt man der These des Autors, fühlen sich Frauen die meiste Zeit zu freundlichen, sanftmütigen Softies hingezogen, die zu große Wollpullover tragen, gern shoppen gehen und Kinder wickeln. Aber wehe, wenn die fruchtbaren Tage kommen! »In dieser Zeit stehen die Weiber nur noch auf stumpfe Testosteron-Pumpen, die ihre Muskeln spielen lassen und jeder Frau ruck, zuck ein Kind machen«, so fasste ich die Hauptaussage für Malte zusammen. »Und die gehörnte Wollsocke zu Hause darf dann später mit dem Wechselbalg stundenlang Rolf-Zuckowski-Kassetten hören!«

Ich war außer mir, aber Malte blieb ruhig. »Schritt eins: Nerven behalten! In meiner Männertherapiegruppe heißt es immer ...« – »Und Schritt zwei?«, unterbrach ich ihn. »Ermittlung des gefährlichen Zeitraums«, erwiderte Malte trocken. »Am besten anhand der Pillenpackung.« Als habe er sein Leben lang nichts anderes gemacht – dabei ist er seit Jahren solo.

Binnen Sekunden fand ich heraus, dass sich meine Freundin gerade mitten im kritischen Zeitfenster befand. Klare Sache: Ich würde Julia im Verlauf der nächsten Tage rund um die Uhr beschatten, um den Seitensprung zu verhindern. Malte warf mir einen verächtlichen Blick zu und dozierte: »Wenn der Esel nicht laufen will, sag ihm, er sei ein Pferd! Chinesisches Sprichwort.« Ich glotzte ihn nur verständnislos an.

»Deine Freundin will einen Neandertaler, also soll sie einen bekommen!«, rief der Frauenverstehler begeistert und erklärte dann seinen Plan. Immer wenn die kritischen Tage drohten, sollte ich mich sukzessive in einen Macho ersten Ranges verwandeln, damit Julia keinen Anlass mehr hätte, in fremden Gefilden zu wildern. Ich war alles andere als überzeugt, ließ mich aber auf einen Versuch ein.

Als Julia am Abend nach Hause kam, hatte ich eine »unmerkliche, aber tief greifende Metamorphose zur Männlichkeit« (O-Ton Malte) hinter mir. »Wird aber auch Zeit, dass du nach Hause

kommst, Puppe!«, brummte ich mit möglichst tiefer Stimme aus dem Fernsehsessel. »Bring mal ein paar Schnittchen, und dann ... na du weißt schon!« In der endlosen Pause, die nun folgte, versuchte ich mich auf meine buschigen Augenbrauen zu konzentrieren, die wohl das einzige männlich wirkende Attribut sind, das die Natur mir mitgegeben hat. »Alles in Ordnung, Schnullerpümpchen?«, fragte Julia besorgt.

»Solange du machst, was ich sage ...«, grunzte ich, streng nach Maltes Drehbuch. Meine Aussprache wurde allerdings zunehmend undeutlich – die Stapel aus Tempotaschentüchern begannen zu verrutschen, die Malte mir zwischen Zahnfleisch und Wange geklemmt hatte, um mein Kinn eindrucksvoller erscheinen zu lassen. »Ich fürchte, du musst heute Abend allein Kaugummi kauen, mein Teddybärchen. Ich bin noch verabredet!«, säuselte Julia vergnügt.

Sofort bimmelten bei mir sämtliche Alarmglocken. »Ich will nicht, dass irgendein Dahergelaufener dir ein Kind macht!«, schrie ich – und kam mir mit meinem bis zum Bauchnabel aufgeknöpften Jeanshemd plötzlich irgendwie lächerlich vor. Julia kam näher, und trotz der peinlichen Situation glaubte ich, für einige Augenblicke einen Anflug von Bewunderung in ihren Augen zu sehen. »Wenn ich jemals ein Kind haben wollte, Schnuckelchen«, begann sie und streichelte meinen Kopf, »dann mit dir und nicht mit Malte! Und wenn er mich noch so oft ins beste Restaurant der Stadt ausführt!«

Ich spürte, wie mein linkes Kinnverbreiterungspolster sich entfaltete und aus meinem Mundwinkel baumelte. »Malte findet, dass du gerade unter Männlichkeitswahn leidest, und hat mir vorherhin angeboten, mich für heute aus der Schusslinie zu nehmen«, fuhr Julia fort. »Sei froh – nicht jeder hat so gute Freunde, die darauf achten, wie es dir geht!«

Es wurde dann doch noch ein schöner Abend mit Julia, denn mit einem bisschen Überredungskunst meinerseits ließ sie die Verabredung sausen. Allerdings denke ich seither ab und zu darüber nach, wie ich Malte durch einige gezielte Faustschläge zu einem möglichst symmetrischen Gesicht verhelfen könnte. Immerhin hätte er dann beim anderen Geschlecht bessere Chancen!